

Namenssteine sollen an Wismut erinnern

Bergbau-Traditionsverein will mit Aktion Zeichen setzen – Bereits über 100 Spender

Von OTZ-Redakteur
Frank Kalla

Ehemaligen Wismut-Kumpeln aus dem Ronneburger Revier, die sich selbst ein kleines Denkmal oder ihren Nachfahren eine bleibende Erinnerung schenken wollen, hat der Bergbau-Traditionsverein Wismut eine einmalige Chance eröffnet: Insgesamt 1000 Namenssteine, die auf der Schmirchauer Höhe eine begehbare Landkarte bilden sollen, sind an Spender abzugeben.

Die Aktion, an der sich bereits über 100 Spender beteiligt haben, ist Bestandteil des Finanzierungskonzeptes des Traditionsvereins. Der will durch Verknüpfung von bereits vorhandenen Erinnerungsstätten – wie der Wismut-Ausstellung auf dem

Buga-Gelände oder dem Schacht 407 – mit neuen Konzepten wie der begehbaren Landkarte den Besuchern und Bewohnern der Region eine ganzheitliche Be-



Ein Muster von einem der künftigen Namenssteine.

(Foto: Bergbauverein)

trachtung auf die Wismut-Ära bieten. „Konkret geht es um Zeitzeugnisse, die an die Wismut, aber auch an verschwundene Ortschaften und auch an die Sa-

nierung der ehemaligen Bergbaulandschaft erinnern“, sagte Vereinsvorstand Dietmar Müller.

Das ungewöhnlichste Zeitzeugnis sind dabei die 1000 Namenssteine – Granitbrocken mit einer Kantenlänge von 35 Zentimetern –, mit denen auf der Schmirchauer Höhe die einstige Ausdehnung des Ronneburger Grubenfeldes, der Standort der einzelnen Tagesschächte und die Konturen der umliegenden Ortschaften dargestellt werden sollen. Ab einer Spende von 30 Euro kann sich jeder Spender zudem auf einer Aluplatte seinen Namen und seinen ehemaligen Betrieb eingravieren lassen. Diese soll diebstahlsicher auf dem Stein verankert und Auskunft über den Spender geben. Müller hofft, dass die Aktion weiterhin auf eine große Resonanz stößt.

Die Spendengelder, die weit über der 30 Euro-Grenze liegen würden, werde man hundertprozentig für die Finanzierung bereits bestehender und für neue Projekte verwenden, versicherte er.

Gesamtkosten von 150 000 bis 200 000 Euro hat der Verein für das Aufstellen von Informationstafeln, Fördergerüstmodelle, Erinnerungsstellen an verschwundene Ortschaften sowie für die begehbare Landkarte nebst einem Turm mit dem einstmaligen Paitzdorf-hängenden Wandbildnis „Für die friedliche Nutzung der Kernenergie“ veranschlagt. Müller hofft, dass neben Ex-Wismutern, sich auch Kommunen oder das Land daran beteiligen. Insgesamt sollen einmal 30 über Rad- und Wanderwege erreichbare Stationen an die Wismut erinnern. Infos: >>www.bergbautraditionsverein-wismut.de